

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 105 (1979)
Heft: 37

Illustration: Achtung, Pilzsaison!
Autor: Háklár, Imre

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

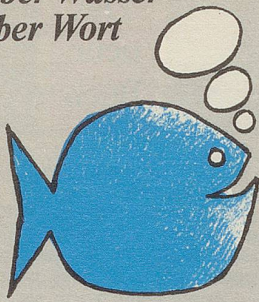
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Sauber Wasser – sauber Wort



Alte schlechte Bekannte und ein Budget Konsoträchtige Damen

Zwei Leser fordern mich auf, doch ja recht energisch zu erklären, wie es um das unheimlich viel missbrauchte «nachdem» stehe. Es steht schlimm! Und ich schreibe es gerne – gewiss schon zum drittenmal – hieher und setze es damit an die Spitze meiner heutigen Bemerkungen: nachdem heisst keineswegs das gleiche wie weil oder da!

Immer und immer wieder, viel, viel zu oft hört und liest man: Nachdem ich krank bin, kann ich nicht kommen. Die Baumeister bekommen jetzt mehr zu tun, nachdem das Finanzieren leichter ist. Hier, in diesem letzten Satz, könnte man das «nachdem» gelten lassen, hiesse es nur am Ende des Satzes «geworden ist» statt nur «ist»!

Nachdem wir etwas gegessen hatten, machten wir einen Spaziergang. So ist «nachdem» richtig gebraucht.

«Nachdem» sollte man nur schreiben oder sagen, wenn es etwas zu sagen gilt, das der nächsten Aussage vorausgegangen ist. Kein guter Deutschlehrer würde zu einem Schüler sagen: «Nachdem du zu dumm bist, brauchst du das nicht zu begreifen.» (Statt «nachdem» gehört hieher «da, weil, wenn».)

*

Und ein zweites zu sagen, bin ich gebeten worden. Auch das habe ich zwar hier schon gesagt: «Unfälle gab es keine», «Sachschaden gab es keinen» – solche Sätze sind und bleiben falsch. Die Sätze lesen sich wie auf den Kopf gestellt.

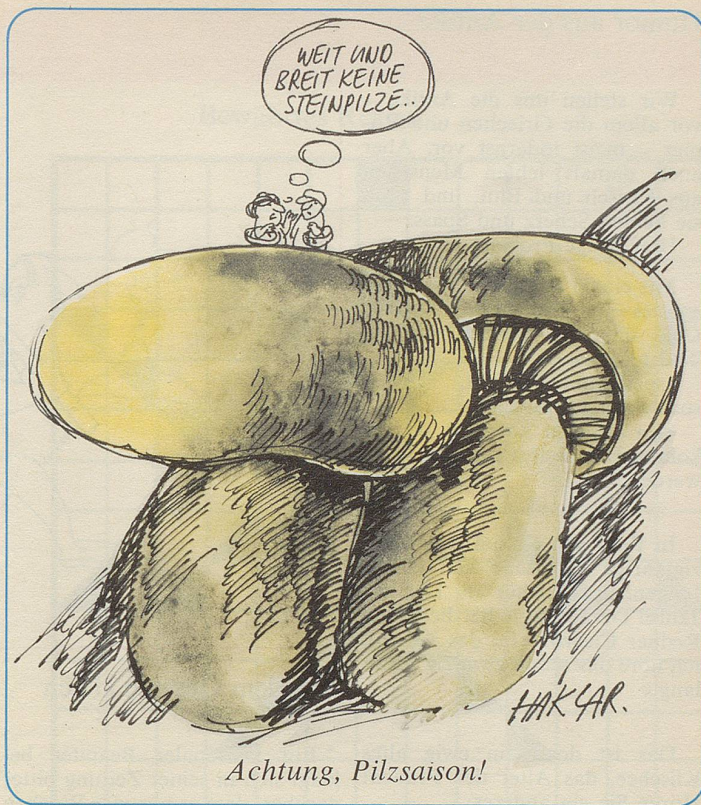
Es muss entweder heissen «Unfälle gab es nicht» oder «Es gab keine Unfälle». Wenn man zwei völlig richtige Möglichkeiten zur Verfügung hat, das gleiche zu sagen, warum sollte man dann mit sündhafter Konsequenz immer eine dritte und falsche wählen, wenn man spricht oder schreibt? Ich weiss es wirklich nicht. Aber es geschieht täglich.

*

Bis in die jüngste Gegenwart stellen wir Schweizer mindestens jedes Jahr ein Budget auf, und wenn wir Glück haben, dürfen wir sogar sagen, das Budget sei ausgeglichen. In Deutschland dagegen ist in diesem Fall zu vernehmen, der «Haushalt» sei ausgeglichen. Offenbar hören und sehen immer mehr deutschsprachige Schweizer das deutsche Fernsehen so intensiv, dass sowohl am Radio als auch im Schweizer (!) Fernsehen bereits mehrfach unser helvetisches Budget in einen «Haushalt» verwandelt wurde. Ich klage niemand an, nicht einmal unsere schweizerische Depeschagentur. Ich stelle nur fest und frage mich, ob

Schiller:

Es lächelt der See, er ladet zum Bade, schrieb der Dichter. Hätte er die ziemlich undurchsichtigen Fluten vieler heutiger Gewässer gesehen, er hätte seinen See kaum lächeln lassen. Vorsicht ist auch beim Einkauf von Orientteppichen geboten: wer die undurchsichtigen Fluten vieler Angebote scheut, lässt sich lieber fachmännisch beraten, am liebsten natürlich bei Vidal an der Bahnhofstrasse 31 in Zürich.



Achtung, Pilzsaison!

derlei eigentlich nötig sei? Sie sehen: Ich frage nur mich.

*

Möglich, dass ich bloss ein alter, unmoderner Esel bin. Aber ich frage doch meine freundlichen Leserinnen und Leser einmal, ob sie vielleicht wissen, was das Rätselwort «konsoträchtig» bedeuten soll, über das ich in letzter Zeit mehrere Male unwissend gestolpert bin? Als Zeitungsleser wüsste ich doch ganz gern, was ich eigentlich lese, und verstehen möchte ich es womöglich auch noch.

*

Sind Sie sparsam? Dann freuen Sie sich! Sie dürfen wieder einmal in allen Ehren beim Schreiben zweieinhalb Buchstaben sparen. Die Dame ist tot. Die Dame

hat abgenommen. Die Dame ist eingeschrumpft. Sie ist zu einem verschwindenden «D'» abgemagert. Es gibt nur noch D'kleider und D'taschen, D'hüte und D'schuhe. Wer nicht oft Inserate liest, weiss vielleicht noch nichts von dieser sparsamen Neugier, meine D' und Herren.

*

Haben Sie ein Feuer schon einmal gehört, wenn es energisch spricht? Die Zeitung meldete: «Der Brand forderte Millionenschäden.» Aber, nein – dieser böse Brand! Einfach Millionenschäden zu fordern! Das tut man doch nicht. Könnte sie dieser unanständige, böse Brand nicht einfach ... verursachen? Wir müssten uns dann nicht so sehr über des Brandes Verhalten verwundern.

Fridolin

Villiger-Kiel

überraschend mild